



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

schien, in der Stadt betrunken habe, ist unmöglich, wenn es auch der von ihm angeführten Stellen kaum bedurft hätte, um zu zeigen, daß auch in Griechenland sich die Leute bisweilen schon am hellen, lichten Tage betranken. Erstens wäre es doch schon an und für sich seltsam, wenn sich Cuelpides, gerade bevor er zu einem *δείπνον* und *συνπόσιον* ging, anderswo betrunken hätte, während die einfachen Worte nur dahin führen, daß er sich seinen Rausch gerade bei dieser Gelegenheit geholt habe. Zweitens bleibt die andere oben angeführte Schwierigkeit, welche aus der Zeit des Raubanfalles sich ergibt, bei dieser Erklärung vollkommen stehen. Dasselbe ist der Fall bei Brundz Conjectur *πρὶν δὲ πίνειν*, welche Invernizi seltsamer Weise in den Text aufgenommen hat. Dazu kommt noch, wie schon von Andern bemerkt ist, die Seltsamkeit, daß Cuelpides sich schon betrunken haben soll, ehe seine Mitgäste Etwas zu trinken bekommen hätten. „Bevor die Andern aufgehört hatten zu trinken“ kann aber *πρὶν δὲ πίνειν* natürlich nicht heißen. Bergk schreibt: *coniicio διαπνεῖν* = *dormire ὀέγειν*. Dieses ist gleichfalls unmöglich, denn 1) hätte Bergk diese Bedeutung des Wortes zu belegen; ich weiß kein Beispiel davon, 2) würde das voraussetzen, daß alle Gäste nach dem *συνπόσιον* dort an Ort und Stelle einzuschlafen pflegten, was doch nicht die Regel war. Der Vers ist vielmehr zu schreiben;

καὶ πρὶν διδεῖν τοὺς ἄλλους, οὗτος ἄρ' ἦσε.

So paßt Alles in den Zusammenhang: *διδεῖν* = *perspicere*. Cuelpides ist eben eingeschlafen; bevor seine Mitgäste es so recht bemerkt haben, daß er schläft, kräht der Hahn. Wenn die Andern sein Schlafen bemerkt hätten, würden sie ihn geweckt oder ihn doch jedenfalls, als er aufwachte, nicht haben nach Hause gehen lassen. Nicht vor dem *δείπνον* also, sondern beim *συνπόσιον*, krähte *νύκτωρ* der Hahn. Da brach Cuelpides plötzlich auf, weil er, schlaftrunken, durch das Krähen verführt wurde, zu glauben, der Morgen wäre da. So fiel er denn in die Hände der Straßenräuber.

(F. f.)

F. A. von Belsen.

Zwei parodische Fragmente bei Dio Chrysostomos.

Obgleich in jüngster Zeit die Ueberreste der parodischen Poesie der Griechen mannigfach und namentlich in den beiden Inaugural-dissertationen von Weland *de praecipuis parod. scriptor. ap. Graec.* (Gotting. 1833) und Belszer *de parodica Graecorum poesi* (Monaster. 1855) sich eingehender Betrachtung zu erfreuen gehabt haben, so sind doch eine nicht ganz kleine Anzahl einzelner hie und da zerstreuter

parodischer Fragmente unbeachtet geblieben, unter ihnen auch zwei, ein längeres und ein kürzeres, bei Dio Chrysostomos, die einer bessernden Kritik und nachhelfenden Exegese noch gar sehr bedürfen. Das erstere befindet sich in orat. XXXII 81 p. 693 Reiske, wird von Dio mit den Worten eingeleitet *ὑμῶν οὐδείς ἐν τῇ θεᾷ καθέστηκεν ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον πέτεσθε τῶν ἱππῶν καὶ τῶν ἡνιόχων καὶ γελοίως ἐλαύνετε καὶ ἡνιοχεῖτε καὶ διώκετε καὶ ἡγεῖσθε¹⁾ καὶ πίπτετε²⁾*. τοιγαροῦν οὐ κακῶς τις παρεποίησε τῶν σαπρῶν τούτων ποιητῶν, und schildert zum Theil nicht ohne Witz in sechsunddreißig aus Homer parodirten Hexametern, die nur einen kleinen Theil eines größeren Gedichtes bilden³⁾, ein Wettfahren mit der leidenschaftlichen Aufregung und Theilnahme der Zuschauer. Der Dichter ist unbekannt, aber jedenfalls kein Alexandriner, da Dio ausdrücklich am Ende hinzusetzt: *ὅπως μὴ μόνοι δοκῇτε εἶναι γέλοιοι*. Ich schreibe zunächst die Verse so hin, wie sie nach meiner Ansicht zu lesen sind und füge, was zum Verständniß unerläßlich ist, die entsprechenden parodirten Verse aus Homer immer gleich unter dem Texte bei:

ἄρματα δ' ἄλλοτε μὲν χθονὶ πύλνατο πουλυβοτείρῃ
 ἄλλοτε δ' αἰΐσασκε μετήορα· τοὶ δὲ θεαταὶ
 θώκοις ἐν σφετέροις οὐθ' ἔστασαν οὐδὲ κάθηντο
 χλωροὶ ὑπαὶ δειούς πεφοβήμενοι, ἦ δ' ὑπὸ νείκεος
 5 ἀλλήλοισι τε κεκλόμενοι καὶ πᾶσι θεοῖσι
 χεῖρας ἀνίσχοντες μεγάλ' εὐχετόωντο ἕκαστοι.
 ἦ ὅτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει ἢ ἐκοιλιῶν (?),
 ὥς ἐπεὶ οὖν ζυθόν τ' ἔπιον καὶ ἀθέσφατον οἶνον
 κλαγγῇ τοὶ γε πέτονται ἐπὶ σταδίοιο κελεύθου.

Zu B. 1: Ψ 368 ἄρματα δ' ἄλλοτε μὲν χθονὶ πύλνατο πουλυβοτείρῃ
 „ 2: Ψ 369 ἄλλοτε δ' αἰΐσασκε μετήορα· τοὶ δ' ἐλατῆρες
 „ 3: Ψ 370 ἔστασιν ἐν δίφροισι·
 „ 4: O 4 χλωροὶ ὑπαὶ δειούς πεφοβήμενοι.
 „ 5: Θ 346 ἀλλήλοισι τε κεκλόμενοι καὶ πᾶσι θεοῖσιν
 „ 6: Θ 347 χεῖρας ἀνίσχοντες μεγάλ' εὐχετόωντο ἕκαστος.
 „ 7: Γ 3 ἦ ὅτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό,
 „ 8: Γ 4 αἶ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον,
 „ 9: Γ 5 κλαγγῇ ταίγε πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων.

1) ἡγεῖσθε hat man ohne Grund in *κινεῖσθε*, *κλονεῖσθε*, *σεῖσεσθε*, *ὑποῦσθε*, *λέγεσθε* ändern wollen; es bildet den ganz richtigen Gegensatz zu *διώκετε*: ihr thut als ob ihr selbst die Wettfahrenden wäret (*ἐλαύνετε καὶ ἡνιοχεῖτε*), als ob ihr eurem Vordermann nachjagtet (*διώκετε*), als ob ihr als die Ersten voranführet (*ἡγεῖσθε*).

2) Ebenso ist durchaus nicht abzusehen, weshalb *καὶ πίπτετε* mit *Πῦλος* zu streichen sei.

3) Dio sagt am Ende: *ταῦτα μὲν ὑμῖν ἀπὸ πολλῶν καὶ φράσεων ὀλίγα*.

- 311 10: P 755 τῶν δ' ὥστε ψαῶν νέφος ἔρχεται ἡ ἐκ τοιῶν
 11: P 756 οὐλον κεκλήγοντες, ὅτε προιδῶσιν ἰδιῶτα
 12: P 757 κίρκον, ὅτε σμικρῆσι φόνον φέρει ὀρνίθεσσι.
 13: Π 430 ὥς οἱ κεκλήγοντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὀρουσάν.
 14: E 499 ὥς δ' ἄνεμος ἄγκας φορεῖ ἐερῆς κατ' ἀλωάς.
 15: Y 490 ὥς δ' ἀναμικμάει βαθεῖ ἄγκαι θεσπιδαῖς πύρ,
 16: A 156 πάντῃ τ' εἰλυρόντων ἄνεμος φέρει, οὐ δέ τε θάμνοι
 17: A 157 πρόοριζοι πλῖπτοισιν ἐπιγίγμενοι ποδῶν ὀρήν.
 18: P 366 ὥς οἱ μὲν μάργναντο δέμας πυρὸς, οὐδὲ κε φάλης
 19: P 367 οὔτε ποτ' ἥλειον σῶν ἔμμεναι οὔτε σελήν.
 20: Z 146 οἷη περ φύλλον γενεή, τοῖη δὲ καὶ ἀνδρῶν.
 21: Γ 36 μηδ ἰουῖ am Ausgang des Verses Τρώων ἀγερώχων.
 22: N 837 ἡχῇ δ' ἀμφοτέρων ἔκετ' αἰθέρα καὶ Αἰὸς αὐγῆς.
 23: B 271 ὦδε δὲ τις εἰπῆσεν ἰδὼν ἐς πηλίστον ἄλλον.
 24: A 225 οἰνοβαρεῖς κυνὸς ὄμματ' ἔχον, κραδίην δ' ἐλάφοιο.
 25: A 371 τί πτώσσεις; τί δ' ὀπιπτεύεις πολέμοιο γεφυῖρας;
 Ψ 531 ἐλαυνέμεν ἄρμ' ἐν ἀγῶνι
 26: A 302 εἰ δ' ἄγε μῆν, πείρησαι, ἵνα γνῶωσι καὶ οἶδε.
 I 512 ἵνα βλαφθεὶς ἀποτίσῃ.
 27: Y 86 τὸν δ' αὖ Αἰνείας ἀπαμειβόμενος προσέειπεν.
 28: A 412 τέττα σιωπῇ ἦσο, ξμῷ δ' ἐπιπείθεο μῦθῳ.
 29: Θ 104 ἡπεδανὸς δὲ νύ τοι θεράπων, βραδέες δὲ τοι ἵπποι.
 30: T 404 τὸν δ' ἄρ' ὑπὸ ζυγούφιν προσέφη ποδῆς αἰόλος ἵππος.
 31: Φ 108 οὐχ ὁράας, οἷος καὶ ἐγὼ καλὸς τε μέγας τε.
 32: Φ 110 ἀλλ' ἐπι τοὶ καὶ ἐμοὶ θάνατος καὶ Μοῖρα κραταίῃ.

αἱ γὰρ πως ὑμᾶς γε καὶ αὐτοὺς ἐνθάδε πάντας
 ὀπλήεντας ἔθηκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη,
 35 ὥς μὴ μοι τρυῖητε καθήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος.
 ὥς ἔφαθ'· οἱ δ' εὗχοντο Διὶ Κρονίωνι ἄνακτι.

Zu B. 33: X 346 αἱ γὰρ πως αὐτόν με . . .

E 823 und öfters ἐνθάδε πάντας.

" " 34: T 407 αὐδήεντα δ' ἔθηκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη.

" " 35: I 311 ὥς μὴ μοι τρυῖητε παρόημενοι ἄλλοθεν ἄλλος.

" " 36: H 200 ὥς ἔφαθ'· οἱ δ' εὗχοντο Διὶ Κρονίωνι ἄνακτι.

In B. 4 bieten die Handschriften für ἡδ' vielmehr οὐδ', der Vrbinas οἶδ'; das Richtige gab schon Eelken. Dagegen ist an dem folgenden ἐπὶ νίκης bisher Niemand angestoßen; man mag aber diese Worte zu πεφοβημένοι (was außerdem die Satzbildung nicht erlaubt, da durch ἡδὲ das Verbum εἵχετόωντο an den vorhergehenden Satz geknüpft wird), κεκλόμενοι oder εἵχετόωντο beziehen, so sind sie stets dem Sinne und der Sprache nach gleich unmöglich. ἐπὶ νίκης, was ich dafür geschrieben habe, vertheidigt sich wohl selbst, sonst vergl. die Worte des zweiten Fragmentes B. 2 und 3. χεῖρας ἀνίσχοντες in B. 6 bezieht sich dann auf das lebhafteste Gestikuliren beim Streit, εἵχετόωντο bedeutet prahlen; erst durch diese parodische Aenderung des Sinnes erhalten die Verse die nöthige Pointe. In B. 7 ist das ἡὲ κολοίων am Ende schwerlich richtig, da dieselben Worte drei Verse später wiederholt werden; es scheint vielmehr von daher hier Eindrücke zu sein; was es verdrängt hat, bleibt unmöglich zu errathen. B. 8 habe ich ὥς für αἱ τ' und B. 9 τοί γε für ταί γε oder τέ γε geschrieben, beides hat sich fälschlich aus den entsprechenden Homerstellen eingeschlichen. Der Vergleich geht offenbar auf die Wettfahrenden, diese mußten durch τοί γε hervorgehoben, das zweite Glied der Vergleichung durch ὥς markiert werden. ἐπὶ in B. 9 corrigierte bereits Emperius für ἀπό. Mit οἱ δὲ wird dann in B. 10 der Uebergang gemacht zur Schilderung des Streites und des leidenschaftlichen Treibens, welches sich unter den Zuschauern erhebt, wenn einer der Wettrenner den übrigen zuvorkommt. Deshalb habe ich πρὸ ἰδωσιν ἰόντα geschrieben für προῖδωσιν ἰόντα. In B. 12 schien mir räthlich, mit Vergleichung des vierten Verses des zweiten Fragmentes πόνον für das überlieferte φόνον zu setzen; noch wahrscheinlicher ist φόβον, worauf Freund Dilthey versiel. Wer in B. 13 an ἐπιπτον Anstoß nimmt, kann dafür ἐνπιτον vermuthen. B. 21 hat man φιλαυδοτάτων ruhig passiren lassen, obschon es völlig aus dem Zusammenhang herausfällt; dieser fordert das, was ich hergestellt habe, φιλαεθλοτάτων. B. 23 beginnt dann ein Zwiegespräch zwischen zwei Wettkämpfern. B. 26 hat für καμφθεῖς das richtige κναμφθεῖς, was durch die parodirte Homerstelle I 512 noch gestützt wird, Emperius progr. de orat. Corinth. p. 23 gefunden. Erklärung bedarf nur

noch aus der Rede des Pferdes B. 34. *ὀπλήεντας* ist nicht, wie es noch in der vierten Auflage von Passow geschieht, von *ὄπλον* herzu-
leiten, sondern von *ὀπλή*, der Huf, und heißt also behuft; das Pferd
macht also geltend, daß es ein Leichtes für die Menschen sei, über die
Pferde zu raisonnieren, wenn sie aber auch behuft, d. h. Pferde wären,
so würde ihnen das Raisonnieren schon vergehen. Die Here ist vielleicht
nicht ohne Grund aus der Homerstelle beibehalten, sondern mit Bezug
auf die *Ἥρη ὀπλοσμία* gesagt, so daß also (wie es im Geiste die-
ser Parodien liegt) ein Wortspiel beabsichtigt ist.

In derselben Rede § 4 p. 654 heißt es dann; *οὔτε γὰρ αὐ-
τοὶ σπουδαῖοί ἐστι, οὔτε οἱ ὑμέτεροι συνήθεις καὶ πολλάκις
εἰς ὑμᾶς εἰσιόντες*, und es folgen vier auch aus einem parodischen
Gebichte, vielleicht aus demselben, entnommene Hexameter:

*μῆμοι τ' ὀρχησται τε χοροῖτυπῆσιν ἄριστοι
ἵππων τ' ὠκυπόδων ἐπιβήτορες, οἳ κε τάχιστα
ἤγειραν μέγα νεῖκος ἀπαιδεύτοισι θεαταῖς
νηπιόχοις, ξυνὸν δὲ κακὸν πολέεσσι φέρουσιν.*

Zu B. 1: Ω 261 *ψεύσται τ' ὀρχησται τε χοροῖτυπῆσιν ἄριστοι.*

„ „ 2: σ 263 *ἵππων τ' ὠκυπόδων ἐπιβήτορας, οἳ κε τάχιστα*

„ „ 3: σ 264 *ἤγειραν μέγα νεῖκος ὁμοίου πολέμοιο.*

„ „ 4: Π 262 *νηπιόχοι· ξυνὸν δὲ κακὸν πολέεσσι τιθεῖσιν.*

Zu diesen vier Versen müßte ich nichts weiter zu bemerken, als etwa
daß mir das unmittelbar aus Homer übernommene *χοροῖτυπῆσιν*
ἄριστοι ziemlich matt und auch nicht ganz entsprechend erscheint, da
das hinzugefügte *μῆμοι* beweist, daß hier nicht an Reigentänzer, son-
dern an *κίναιδοι* zu denken ist, deren Darstellungen sich bekanntlich
mit Vorliebe im Obscönen ergingen. Deshalb liegt es nahe, die Pa-
rodie witziger zu machen, indem man *χαμαιτυπῆσιν ἄριστοι* schreibt;
doch läßt sich bei der Kürze des Bruchstücks darüber natürlich keine
Gewißheit erlangen, und ich habe auch nichts dagegen, wenn man in
diesem Falle lieber konservativ ist.

Bonn.

Curt Wachsmuth.

Griechisches Epigramm.

Die griechischen Worte, welche ich in XVII S. 312 hergestellt
habe, sind nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn A. Holder
in der pariser Handschrift 7974 (X. Jahrh.) Fol. 145 b so geschrieben:
**ΕΝΤΑΦΟΦΟΙΧΑΙ ΡΕΤΑΙΤΟΝΟ ΙΚΑΤΑΘΟΝ ΟΝΙ
ΚΟΡΥΒΟΝΟΥ ΚΙΝΑΡΙΘΜΕΟΜΕΝ**, worin Epikurs Name
freilich nicht so klar zu erkennen ist, wie in den Zügen der münchener
Handschrift. Daß ein Kritiker wie Hofman Beerlkamp in seiner Aus-
gabe der Satiren S. 130 aus letzteren einen *Κόρυμβον* macht, wäh-
rend er im Uebrigen mit mir zusammentrifft, ist noch wunderlicher,